

vom hl. Antlitz zu Tours. Autorisirte Uebersetzung von M. Hoffmann. Aachen, 1885. Druck und Verlag von Albert Jacobi und Comp. S. XII. und 120 in 12°. Pr. 50 Pf. = 31 fr.

Vorliegende Biographie schildert in fesselnder Weise den großartigen und nachhaltigen Einfluß eines katholischen Laien, des „Heiligen von Tours“, wie man ihn schon zu seinen Lebzeiten nannte, auf die engere und weitere Mitwelt. Sie macht uns ferner mit der in deutschen Ländern fast unbekannten Andacht „zum hl. Antlitz“ vertraut, wodurch für alle Gotteslästerung und Sonntagschändung unserer Tage öffentliche Sühne geleistet werden soll und erzählt die Entstehung der in Frankreich rasch sich verbreitenden und von Leo XIII. mit vielen Ablässen versehenen Bruderschaft vom hl. Antlitz, sowie des Vereines von Priestern zum hl. Antlitz. Das bezügliche Breve des heil. Vaters und die Statuten der Bruderschaft bilden die Einleitung zu diesem erbaulichen Büchlein, dessen Titelbild den in Rom aufbewahrten Schleier der hl. Veronika darstellt.

Linz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

28) Kirchenmusikalische Vierteljahrs-Schrift. Herausgegeben von Dr. Johann Ratschthaler, Präses des Salzburger Cäcilienvereines. Verlag von M. Wittertmüller. Preis pro Jahrg. fl. 1.—.

Von der genannten kirchenmusikalischen Zeitschrift liegen uns die zwei ersten Hefte vor. Sie sind ein neuer Beweis, daß der Eifer für die Purificirung der katholischen Kirchenmusik von den ihr noch anhaftenden Mängeln immer reger und lebendiger wird. Auch der Inhalt dieser Hefte — das Grundprincip des Cäcilianismus, ein ausführlicher Bericht über den Verlauf des in Salzburg im Laufe dieses Jahres abgehaltenen Fortbildungscurses, Recensionen kirchlicher Compositionen, Correspondenzen über kirchenmusikalische Zustände an verschiedenen Orten (auch über den Stand der Kirchenmusik in Linz) und Aehnliches — ist sehr geeignet, Vorurtheile gegen eine Reform der Kirchenmusik zu zerstreuen und ertheilt praktische Winke über Mittel und Wege, die kirchliche Musik zu heben und zu veredeln. Wir können somit das Unternehmen des verdienten Herrn Directors des Priesterhauses in Salzburg nur begrüßen und versprechen uns von demselben für die heilige Tonkunst einen guten Erfolg. Durchgreifender würde dieser Erfolg freilich sein, wenn die Theorie auch von der Praxis begleitet wäre, wir wollen damit sagen, wenn der „Vierteljahrschrift“ auch mustergültige Musikbeilagen mitgegeben würden, aus denen ein eifriger Chorregent in Beispielen erkennen könnte, wie eine gute Kirchenmusik beschaffen sein soll. Wir sind nämlich der Ansicht, daß die beste Theorie und die ergreifendsten Reden nichts nützen, wenn es an der praktischen Übung fehlt. Damit soll jedoch kein Tadel, sondern nur ein bescheidener Wunsch ausgesprochen werden, dessen Berücksichtigung dem Unternehmen unseres Nachbarlandes Salzburg nur zum Vortheile gereichen würde.

F.